

Hausliturgie am 21. Sonntag im Jahreskreis B - 22.08.2021

+ Im Namen des Vaters ...

In der Regel konnte Jesus seine Zuhörer faszinieren. Gespannt hörten sie ihm zu, wenn er seine Botschaft in Bilder und Gleichnisse kleidete. Gerade mit dieser Form der Verkündigung musste sich keiner persönlich angegriffen fühlen. Jeder konnte in Ruhe Jesu Botschaft bedenken und das Anliegen Jesu in sein Leben übertragen. Es gab aber auch die andere Seite an Jesus, nämlich dass man ihn nicht verstand und Anstoß an seinen Worten nahm, ja ihm den Rücken kehrte. Eine solche Situation wird uns im heutigen Evangelium geschildert, das in der Frage Jesu an seine Jünger gipfelt: Wollt auch ihr gehen?

Was die Jünger bewegte zu bleiben, sollen wir beachten, um es als Stärkung unseres eigenen Glaubens einzusetzen.

Diese Frage Jesu ist auch heute noch aktuell: Warum bleibe ich Christ? Was bin ich bereit, Gott zu geben?

Am Beginn unserer Feier bitten wir den Herrn um die Gnade des Glaubens und um sein Erbarmen:

Herr, Jesus Christus,
dein Geist macht lebendig.
Herr, erbarme dich.

Die Worte, die du zu uns gesprochen hast,
sind Geist und Leben.
Christus, erbarme dich.

Nur du hast Worte ewigen Lebens.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet:

Du Gott und Vater,
von dessen Liebe Jesus gesprochen hat,
wir bitten dich heute:
Hilf uns, deinem Sohn zu begegnen.
Hilf uns, seine Worte für heute fruchtbar zu machen
und damit das zu leben, wofür er geworben hat:
Die Gemeinschaft untereinander in deinem Geist.
Darum bitten wir durch eben diesen Jesus Christus,
deinen Sohn und Boten deiner Liebe,
der mit dir und dem Heiligen Geist
Gemeinschaft lebt in Ewigkeit. Amen!

1. Lesung: Jos 24,1-2a. 15-17. 18b

In jenen Tagen versammelte Josua alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Listenführer zusammen, und sie traten vor Gott hin.

Josua sagte zum ganzen Volk: Wenn es euch aber nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott

Evangelium: Joh 6,60-69

In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten:

Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?

Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen,

wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin wo er vorher war?

Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.

Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.

Aber es gibt unter euch einige die nicht glauben.

Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde.

Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.

Darauf zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher.

Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen?

Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen?

Du hast Worte des ewigen Lebens.

Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

„MORE THAN WORDS“ - JESU BOTSCHAFT ALS PROVOKATIVE ZUMUTUNG UND BLEIBENDE ZUSAGE

Das heutige Evangelium ist keine ganz einfache Textstelle, sie ist weder selbsterklärend noch selbstverständlich - und von Ihrer Aussage her gleichwohl Zumutung wie Zusage. Um das Murren und das sich breitmachende Unverständnis der Menschen um Jesus herum besser einsortieren zu können, gilt es kurz zurückzublicken auf die Tage und Geschehnisse, die dem vorausgehen. Die Bibel berichtet davon, dass Jesus damals besonders wegen seiner Wundertaten eine

große Anhängerschaft um sich sammeln konnte. Dass Jesus vermochte, mit wenig die 5.000 zu speisen, bestaunten die Menschen, sie folgten ihm und wollten ihn zum König machen. Ein König, der uns gut versorgt und unsere (menschlichen) Bedürfnisse stillen kann - darauf haben wir gewartet!

Doch dass sich Jesus dann selbst als das Brot des Lebens, als Brot das vom Himmel herabkommt, bezeichnet, das dem, der es isst und aufnimmt, das ewige Leben bedeutet - damit können viele nichts anfangen oder können es nicht fassen. Ihnen - so hören wir - werden seine Botschaften zu viel und unglaubwürdig: Sie sagen „Wie kann man das glauben?“ Wie kann das eine Voraussetzung für Nachfolge und Gemeinschaft sein - sein Fleisch essen, sein Blut trinken?

Eine Aufforderung, die auch heute Menschen irritiert und befremdet. Es braucht die „Übersetzung“ und einen tieferen Blick, um verstehen zu können, was uns Jesus mit seiner Aufforderung sagen will. Für den Pastoraltheologen und Religionssoziologen Paul M. Zulehner steht diese Aufforderung symbolisch für eine ganz innige Gemeinschaft: Er formuliert es so: *„Wer mit mir nicht eine so innige Gemeinschaft hat wie die aufgenommene Nahrung mit dem Körper, erlangt nicht das Ziel seines Lebens, die Vollendung in der Liebe.“* Diese Vollendung in der Liebe bedeutet dann vielmehr das Reich Gottes, sein Reich, in dem Frieden und Gerechtigkeit herrschen; darauf will Jesus uns Appetit und „Hunger“ machen.

Ihnen erscheinen seine Worte, das Zugesprochene nicht mehr zumutbar und nicht lebbar - sie erscheinen als eine nicht glaub(ens) würdige Zumutung. Es scheint, als hätten wir es bereits hier mit einer ersten Austrittswelle zu tun. Und (Kirchen-) Austritte sind uns auch heute kein unbekanntes Phänomen; sie sind mitunter zahlreich und werden unterschiedlich begründet: Menschen verabschieden sich aus der christlichen Gemeinschaft, weil ihnen weder Glaube und Sprache noch die Institution als verständlich oder zeitgemäß scheinen.

Zum anderen ist Christ-Sein auch deswegen unattraktiv, weil die Nachfolge Jesu unter den derzeitigen gesellschaftlichen Verhältnissen es verlangt, auch unbequeme Positionen zu übernehmen und ein Gegenspieler gegenüber gesellschaftlichen und politischen Mainstream zu sein; gegen einen Mainstream, der Menschen spaltet, indem Sozialleistungen gekürzt und Arme gegen noch Ärmere ausspielt; un bequem mag es auch sein, als ein Mitglied der Kirche dort die Stimme zu erheben, wo entgegen dem Trend humanitäres Bleiberecht für Asylsuchende gefordert wird, damit Menschen nicht in Länder geschickt werden, wo sie der sichere Tod erwartet; eine „Stimme gegen den Trend“ erhebt man als ChristIn auch dann, wenn man die Einhaltung von Menschenrechten einfordert oder es nicht dulden möchte, dass auch heuer wieder tausende im Mittelmeer ertrinken.

Die genannten Themen sind unangenehme Themen - sie stören in unserer Welt, in der wir gerne positive „Wunder“ erleben, in der wir lieber um unsere eigenen Rechte und für die eigene Besitzstandswahrung kämpfen. Die Themen sprechen Entwicklungen an, wo es gelingt, Menschen und Gemeinschaften zu spalten und gegeneinander auszuspielen - auch die Christengemeinschaft ist davor nicht gefeit.

Doch Jesus zeigt uns an seinem Beispiel: Es geht ihm nicht um eine gute Stimmung; er nimmt seine Botschaft trotz des Murrens aus dem Volk und obwohl sich JüngerInnen von ihm abwenden nicht zurück. Er beschwichtigt und besänftigt nicht. Nein, er „überhöht“ und radikalisiert: Damit deutet sich an: Es geht wohl um etwas ganz Entscheidendes. Es geht um die Gemeinschaft mit Jesus und um das Reich Gottes. Das Reich Gottes ist die Realisierung von Gerechtigkeit und Frieden. Sie zu

verwirklichen ist ein Anspruch, den es bereits jetzt, im Hier und Heute und jeden Tag aufs Neue anzustreben gilt.

Mit seiner Botschaft und der Einladung zu seiner Nachfolge fordert Jesus uns heraus - er mutet uns viel zu! Aber es ist eine Einladung, für die wir aus freien Stücken entscheiden ob wir sie annehmen, die wir aber - wie es auch in der Jesusbewegung der Fall war - ablehnen können, wenn wir weggehen. Jesus begleitet uns auf diesem, manchmal herausfordernden und unattraktiven Weg, in Zeiten, die unsere gesellschaftliche Positionierung als ChristIn brauchen. Er stärkt uns mit seinem Geist und schenkt uns mit seinen Worten seine Zusage! Und diese bedeutet mehr als Worte: Sie sind Worte ewigen Lebens - provokative Zumutung und bleibende Zusage.

(Sozialreferat der Diözese Linz (2018))

CREDO ALS TAUFERNEUERUNG

Heute wollen wir unseren Glauben an Gott in Form einer Taufenerneuerung sprechen. Deshalb frage ich Sie:

Widersagen Sie der Versuchung, Ihr Leben ohne Gott leben zu wollen und ohne ihn einen Sinn zu finden?

Alle: Ich widersage!

Glauben Sie, dass Gott Ihnen helfen will, das Böse zu überwinden und in der Freiheit seiner Kindschaft zu leben?

Alle: Ich glaube!

Glauben Sie, dass Gott der Ursprung, Erhalter und Vollender allen Lebens, auch Ihres Daseins ist, dass er der lebendige Gott ist, der uns auch heute jeden Tag neu in unserem Leben begleitet?

Alle: Ich glaube!

Glauben Sie, dass Jesus Christus, der Gott ist und Mensch wurde wie wir, die endgültige Macht des Todes durchbrochen hat und uns in seiner Auferstehung den Weg zum Leben eröffnet hat?

Alle: Ich glaube!

Glauben Sie an den hl. Geist, der uns zu einem Leben im Vertrauen auf Gott befähigt, der uns Begeisterung schenken will und uns Kraft gibt, die Botschaft von Gottes Liebe weiterzugeben?

Alle: Ich glaube!

In der Taufe hat Gott uns alle zu seinen Kindern gemacht und uns so neues Leben geschenkt. Er begleite uns auf allen Wegen und mache uns zu Zeugen der Auferstehung und des Lebens.

Alle: Amen.

Fürbitten:

Petrus antwortete Jesus:

Herr, zu wem sollten wir gehen? Du schenkst das Leben.

Auch wir glauben, dass uns von Christus Heil und Lebenskraft geschenkt wird.

Ihn wollen wir daher bitten:

Um Kraft für die Situationen der Verlockung, damit wir vom Weg des Heils und des Dienens nicht abweichen. *Christus, höre uns.*

Um offene Augen für unseren Anteil der Mitverantwortung im Bereich des Glaubens und des Lebens. *Christus, höre uns.*

Um Mut, sich auch in der Öffentlichkeit zu Gott und seinem Heilswirken zu bekennen. *Christus, höre uns.*

Um ein dankbares Herz, das nicht vergisst, Gott gebührend zu preisen. *Christus, höre uns.*

Um Gottvertrauen in den schweren Stunden unseres Lebens. *Christus, höre uns.*

Um einen ausgesöhnten und glücklichen Heimgang für alle, die sterben. *Christus, höre uns.*

Herr Jesus Christus, du willst unser Heil. Dir danken wir für alle Gnade und Liebe, für jeden Beistand und für all deine Sorge um uns. Lob und Preis sei dir alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

Vater Unser ...

Gebet:

Jesus, du unser Leben, du unsere Hoffnung,
du unsere Zuversicht.

Wir gehen mit dir, wir bleiben bei dir
in unserem Alltag

Du hast Worte ewigen Lebens.

Dich wollen wir bezeugen in Wort und in der Tat.

Sei bei uns, geh mit uns auf unseren Wegen

Und segne uns. - Amen.

Segen:

Gottes Segen gebe euch Ahnung von der Fülle seines Lebens.

Gottes Segen lasse euch seine Führung durch das Leben spüren.

Gottes Segen helfe euch in der Gestaltung eures alltäglichen Lebens.

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes erfülle euch mit seiner Liebe und seinem Leben.

Amen!